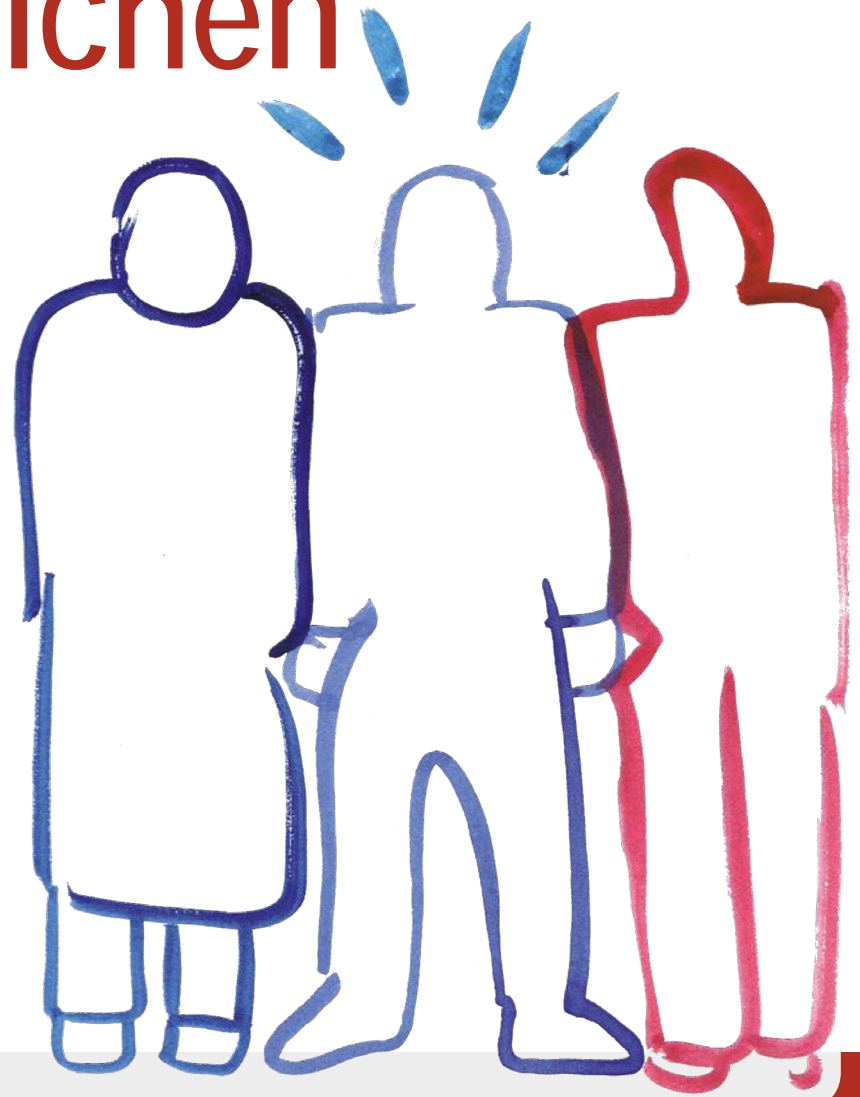


Mobbing bei Kindern und Jugendlichen

**Prävention in
pädagogischen
Einrichtungen**



Impressum und Arbeitsgruppe

Diesem Text vorausgegangen ist ein Arbeitskreis, der sich zur Aufgabe gestellt hat, ein Papier zur Prävention von Mobbing zu entwickeln. Die Teilnehmer_innen, die in Folge auch die Autor_innen der vorliegenden Broschüre sind, kommen aus Wiener Einrichtungen, die häufig und seit längerem mit Anfragen und Bearbeitungen zu Mobbing zu tun haben und daher großes fachliches Interesse hatten, eine differenzierte und für den Wiener Raum gültige Handreichung zu erstellen.

Andrea BUCZKO

Beratungslehrerin an Wiener Pflichtschulen
Stadtschulrat Wien
www.stadtschulrat.at

Leiterin des Vereins together – Verein zur Förderung der Mediation speziell in Schulen
www.mediation-together.at

Philipp LEEB

Obmann von poika – Verein für gendersensible Bubenarbeit in Erziehung und Unterricht
www.poika.at

Kerstin MITTERHUBER

Kriminalbeamtin der Wiener Polizei
Kriminalprävention
www.bmi.gv.at

Elke PROCHAZKA

Mitarbeiterin von Saferinternet.at
www.saferinternet.at

Raina RUSCHMANN

Leiterin der Präventionseinrichtung samara – Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt
www.praevention-samara.at

Markus TRENN

Kriminalbeamter der Wiener Polizei
Kriminalprävention
www.bmi.gv.at

Stefanie VASOLD

Mitarbeiterin des Vereins Selbstlaut – gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
www.selbstlaut.org

Hannes WAGNER

Mitarbeiter der Männerberatung Wien
www.maenner.at

Peter WANKE

Mitarbeiter der Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien
www.kja.at

Grafik und Illustrationen: Helga Hofbauer

Druck: Walla Druck

© 2016 Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien

Mobbing bei Kindern und Jugendlichen

Prävention in pädagogischen Einrichtungen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort Mag. ^a Sonja Wehsely | 5 |
| Einleitung | 6 |
| Begriffsklärung und Grundlagen: (Cyber-)Mobbing und (Cyber-)Bullying | 7 |
| Mobbing in der Schule | 10 |
| Werte und Haltungen der Organisation Schule | 13 |
| Präventive Maßnahmen gegen Mobbing | 15 |
| Gewaltpräventionsprogramme | 18 |
| Kooperation mit Eltern | 20 |
| Gesetzliche Bestimmungen | 21 |
| Externe Workshop- und Fortbildungsangebote in Wien und Umgebung | 24 |
| Literatur, Links, Materialien | 25 |
| Mobbing-Leitfaden für Eltern und Erziehungsberechtigte | 29 |

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

wir alle wollen das Beste für junge Menschen. Von weitreichenden politischen Grundsatzentscheidungen über die Ausbildung von PädagogInnen bis zur Bewältigung von Problemen im Alltag von Kindern und Jugendlichen spannt sich hier ein weites Feld auf. Das Erkennen von solchen Problemen und, im weiteren Verlauf, die Prävention sind hier von zentraler Bedeutung. (Cyber)Mobbing und (Cyber)Bullying sind keine Kavaliersdelikte und schon gar nicht kann dies mit „Kinder sind halt so“ abgetan werden. Im Gegenteil, die letzten Jahre haben gezeigt, dass mit den Sozialen Medien zunehmend ein größeres Publikum erreicht werden kann und sich Bilder im Internet schnell verbreiten, die kaum wieder ganz gelöscht werden können. Gleichzeitig bietet sich hier eine Chance Vorfälle schneller zu erkennen, die vor einigen Jahren verborgener stattgefunden haben. Als PädagogInnen stehen Sie hier vor der großen Herausforderung schnell und angemessen einzuschreiten. Darüber hinaus geht es aber auch darum eine wertschätzende Umgebung zu schaffen, die dazu beiträgt, dass dies gar nicht erst vorkommt und in der SchülerInnen mit allem was sie belastet offen umgehen können. Diese Broschüre wird Ihnen dabei helfen.

Es ist meine feste Überzeugung, dass SchülerInnen in den Bildungseinrichtungen nicht nur fachliche Qualifikationen lernen, sondern gerade Schulen zeigen können wie wir als Gesellschaft miteinander umgehen wollen. Das Erlernen eines vertrauensvollen und respektvollen Umgangs untereinander ist also auch ein Beitrag zu einer demokratischen Gesellschaft. In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre mitunter schwierige und kontinuierliche Arbeit.

Ihre Sonja Wehsely
Stadträtin für Gesundheit, Soziales und Generationen

Einleitung

Diese Broschüre zur Vorbeugung von Mobbing wurde von Vertreter_innen verschiedener Wiener Institutionen mit dem Arbeitsschwerpunkt Prävention und Mobbing bei Kindern und Jugendlichen erstellt. Sie richtet sich an Fachleute, die mit Kindern und Jugendlichen beruflich zu tun haben. Da aus unserer Wahrnehmung die meisten Mobbingmeldungen aus dem Schulbereich kommen und dies auch der längste Zeitraum für Kinder und Jugendliche darstellt, in dem sie mit anderen Gleichaltrigen als „Zwangsgemeinschaft“ zusammen sind, haben wir diesem Bereich einen Schwerpunkt gewidmet. Viele der vorgestellten Präventionsideen und Maßnahmen sind nicht nur für den Schulbereich, sondern adaptiert auch für Kindergärten oder außerschulische Institutionen anwendbar.

Ausgehend von einer Begriffsbestimmung zu (Cyber-)Mobbing und (Cyber-)Bullying werden die speziellen Herausforderungen im Bereich Schule besprochen, bevor im Hauptteil der Broschüre darauf eingegangen wird, wo eine wirksame Mobbing-Prävention ansetzen kann. Dabei werden zuerst die Grundlagen des schulischen Miteinanders skizziert, bevor daran anschließend konkrete Maßnahmen gegen Mobbing im Schulalltag vorgestellt werden. Eine Sammlung von gewaltpräventiven Programmen, die von Pädagog_innen selbst über einen längeren Zeitraum in der Schule umgesetzt werden können, findet sich im Kapitel *Gewaltpräventionsprogramme*.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kooperation und gemeinsames Handeln für ein erfolgreiches Einschreiten gegen Mobbing wesent-

lich sind. Dementsprechend gibt es im Kapitel *Kooperation mit Eltern* mehr Informationen zu diesem Thema sowie im Anhang der Broschüre ein Informationsblatt zum Weitergeben, z.B. im Rahmen von Elternabenden.

Dass Mobbing kein Kavaliersdelikt ist, sondern mitunter auch strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann, haben wir im Kapitel *Gesetzliche Bestimmungen* aufgegriffen, in dem alle wesentlichen gesetzlichen Bestimmungen zum Thema angeführt sind.

Im Kapitel *Externe Workshop- und Fortbildungsangebote in Wien und Umgebung* werden Institutionen und Vereine vorgestellt, die im Wiener Umfeld zu dem Thema arbeiten und für Workshops, Vorträge, Fortbildungen oder Elternabende eingeladen werden können.

Im Kapitel *Literatur, Links, Materialien* finden sich nicht nur Quellenhinweise für die vorliegende Broschüre, sondern auch viele Empfehlungen für Weiterführendes und Hinweise für Arbeitsmaterialien zu dem Thema, die online verfügbar sind.

Mobbing-Prävention ist kein Projekt, das sich in wenigen Stunden umsetzen lässt. Vielmehr sind damit das wertschätzende Klima in einer Einrichtung und das respektvolle tägliche Miteinander gemeint. Wir hoffen, dass diese Broschüre dazu beiträgt und wünschen gutes Gelingen.

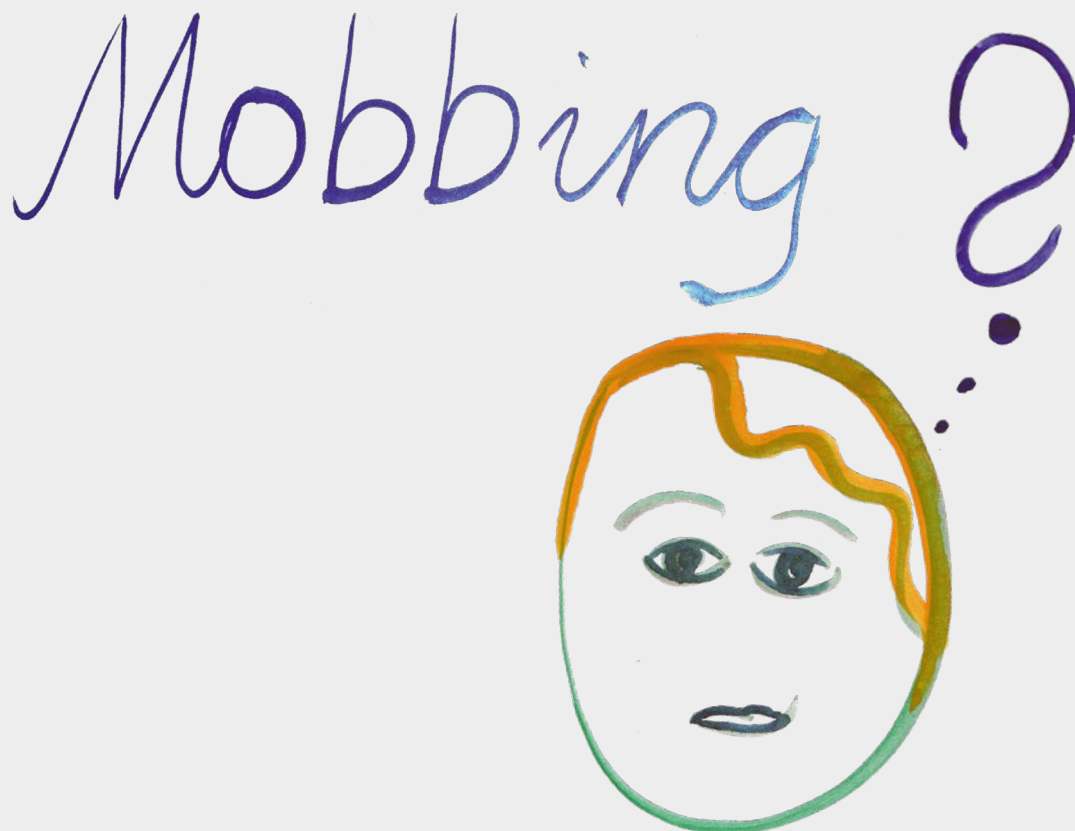
Begriffsklärung und Grundlagen: (Cyber-)Mobbing und (Cyber-)Bullying

In der Wissenschaft hat sich für das Phänomen, welches in der Gesellschaft als Mobbing bezeichnet wird, der Begriff Bullying durchgesetzt. In dieser Broschüre wird der übliche Begriff des Mobblings verwendet, da es der gängigere Begriff ist und zum besseren Verständnis beiträgt.

Nicht jeder Streit ist Mobbing. Einmalige als auch mehrmalige „Gemeinheiten“ sind noch kein Mobbing. Streitigkeiten entstehen und lösen sich auch oft rasch wieder auf. Mobbing hingegen findet über einen längeren Zeitraum statt. Dabei sind Kinder und Jugendliche

absichtlichen Handlungen (verbal, physisch und/oder psychisch) ausgesetzt, die das Ziel haben, ihnen zu schaden, sie auszugrenzen oder zu quälen.

Bei Mobbing besteht ein Ungleichgewicht der Kräfte. Dabei werden einzelne Kinder oder Jugendliche von mehreren anderen gequält, sind oder fühlen sich körperlich und seelisch unterlegen. Von Mobbing betroffene Kinder und Jugendliche verlieren dabei nach und nach ihren Handlungsspielraum.



Mobbing hat viele Gesichter, die sich wie folgt zeigen können:

Hinter dem Rücken Gerüchte und Lügen verbreiten

Mit Schimpfwörtern und Spitznamen benennen

Lächerlich machen

Abwertende Blicke und Gesten

Nachäffen

Für dumm erklären

Nicht zu Wort kommen lassen

Ausgrenzen aus der Klassengemeinschaft

Wegnehmen, Verstecken, Beschädigen von

Schulsachen und/oder Kleidung

Ungerechtfertigt beschuldigen

Erpressen

Unerwünschte körperliche Berührungen

Sexuell belästigen

Schubsen, Boxen, Schlagen

Über 90 Prozent der Jugendlichen in Österreich nutzen das Internet. Diese Tatsache bringt sowohl neue Chancen wie auch neue Risiken mit sich. So findet Mobbing häufig nicht mehr „nur“ offline in der Schule statt, sondern wird auch über digitale Medien weitergeführt.



Man spricht dann von Cyber-Mobbing. Für die Betroffenen ist das besonders schlimm, da Mobbing dabei auch vor den eigenen vier Wänden nicht Halt macht und das Publikum für die Verunglimpfungen unkontrollierbar groß wird.

Doch was ist Cyber-Mobbing?

Mit Cyber-Mobbing ist das absichtliche Beleidigen, Bloßstellen, Bedrohen oder Belästigen im Internet oder mittels Handy gemeint, das über einen längeren Zeitraum hinweg erfolgt.

Dabei werden Lügen, Gerüchte oder Privates in Sozialen Netzwerken oder Messengern verbreitet. Es wird beschimpft, beleidigt, bedroht und z.B. aus Computerspiel-Teams und Klassen-Gruppen ausgeschlossen. Hass-Gruppen werden eröffnet, Fake-Profil erstellt und intime bzw. peinliche Fotos und Videos veröffentlicht.

Im Internet werden vor allem Foto- und Videoplattformen (wie YouTube), Messenger (wie WhatsApp) und Soziale Netzwerke (wie Facebook und Instagram) dafür missbraucht.

Sowohl Mobbing als auch Cyber-Mobbing ähneln sich zwar, es gibt allerdings Besonderheiten bei Cyber-Mobbing zu beachten:

Cyber-Mobbing kann rund um die Uhr stattfinden

Anders als bei herkömmlichen Formen des Mobbing enden die Belästigungen nicht mit der letzten Schulstunde. Durch die digitalen Medien macht Mobbing auch vor der Privatsphäre nicht halt. Einfach nicht daran teilzunehmen, ist für Kinder und Jugendliche aber auch keine Alternative, da digitale Medien ihr wichtigstes Kommunikations- und

Informationsmittel sind. Cyber-Mobbing geschieht nur selten ohne einen Zusammenhang mit Mobbing im Offline-Leben.

Cyber-Mobbing erreicht ein großes Publikum

Mit nur einem einzigen Klick kann ein peinliches Foto an eine große Anzahl von Empfänger_innen geschickt oder öffentlich gestellt werden. So können Betroffene durchaus innerhalb kurzer Zeit auch außerhalb ihres Bekanntenkreises bloßgestellt werden. Die Verbreitung im Netz kann nicht kontrolliert werden.

Cyber-Mobbing findet (scheinbar) anonym statt

Die Hemmschwelle für Mobbing über digitale Medien ist oftmals herabgesetzt, da man die Reaktion der Betroffenen nicht sehen kann und sich somit auch nicht damit auseinandersetzen muss. Auch besteht die Idee, anonym agieren zu können.

Rollen weniger abgegrenzt

Attacken können als Gegenattacken wiederverkehren und so die ursprünglichen Täter_innen zu Opfern werden lassen. Die Rollen sind nicht ohne weiteres zu trennen. Jeder und jede kann betroffen sein, selbst dann, wenn das Internet nicht genutzt wird.

Mobbing ist nicht nur für die Betroffenen schwerwiegend, sondern kann auch für jene, die mobben, ernsthafte und auch strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Im Kapitel *Gesetzliche Bestimmungen* findet sich eine Übersicht zu wichtigen gesetzlichen Bestimmungen, die im Zusammenhang von Mobbing eine Rolle spielen.

Mobbing in der Schule

Alle Lebensbereiche von Heranwachsenden, in denen sie längere Zeit in einer „Zwangsgemeinschaft“ verbringen, sind prädestiniert, konfliktreich zu werden. Werden diese Konflikte nicht konstruktiv aufgegriffen und bearbeitet, kann in der Folge Mobbing entstehen. Schulstrukturen sind dementsprechend besonders gefährdet, wenn es um Mobbing geht.

Mobbing an Österreichs Schulen ist besonders stark ausgeprägt. Zu diesem Schluss kommt die OECD in ihrer 2015 herausgegebenen Studie „Skills for Social Progress“, in der Österreich den ersten Platz unter 27 untersuchten Ländern belegt. Dementsprechend sind hierzulande Mobbingfälle an Schulen fast doppelt so häufig wie im OECD-Durchschnitt und fünf Mal so hoch wie in Schweden, dem Land mit der niedrigsten Mobbingrate. Signifikant höher betroffen sind dabei Burschen.¹

Wie kann sich Mobbing zeigen?

Die Betroffenen werden daran gehindert, sich zu äußern (nonverbal oder mittels direkter Befehle). Sie werden übergangen, der Lüge bezichtigt, lächerlich gemacht (z.B. Augen verdrehen, ständig ins Wort fallen, schadenfreudig lachen), bis sie in der Gruppe schweigen. Die Betroffenen werden in die Isolation getrieben, Beziehungen unter den

anderen Gruppenmitgliedern erschwert. Auch zunächst unbeteiligte Neutrale wenden sich allmählich ab.



¹ OECD (2015): Skills for Social Progress. The Power of Social and Emotional Skills, [Online im Internet], <http://www.oecd.org/edu/skills-for-social-progress-9789264226159-en.htm> [abgerufen am 15.3.2016]

Die Betroffenen erleiden psychische Gewalt, die sich wie folgt zeigen kann:

Hinterrücks wird abwertend geredet

Unterstützung durch andere wird durch Druck und Angst zu verhindern versucht

Gegen die Betroffenen wird aufgehetzt

Betroffene werden online (z.B. WhatsApp-Gruppen oder Spiel-Clans) und offline aus der Gruppe bzw. von Aktivitäten ausgeschlossen

Hass-Gruppen, in denen eine Person lächerlich gemacht wird, werden in Sozialen Netzwerken gegründet

Bloßstellende Fotos werden ins Internet gestellt

Das soziale Ansehen bzw. die Integrität der Betroffenen wird zusehends zerstört, z.B. durch lächerlich Machen, Bloßstellen, Verbreiten von Gerüchten oder Ausspotten.

Zum Erwachsenwerden brauchen Jugendliche ihre Peergruppe. Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis, besonders für Kinder und Jugendliche. Der Ausschluss, im Sinne einer sozialen Ausgrenzung, ist eine starke Einschränkung für junge Menschen. Mobbing und Kränkungen wirken noch lange, mitunter ein Leben lang, nach!

Die Betroffenen erleiden körperliche Gewalt, die sich wie folgt zeigen kann:

Schlagen

Stoßen

Treten

Zwicken

Tätscheln

Zum Stolpern bringen (z.B. Bein stellen)

Die erlebte Gewalt wird mitunter auch gefilmt und durch Videos öffentlich gemacht.

Die Betroffenen erleiden Übergriffe und sexualisierte Gewalt, die sich wie folgt zeigen können:

Streicheln

Auf den Po greifen

Das Andeuten von Geschlechtsverkehr

Berührungen im Intimbereich

Absichtliches Anstreifen am Körper im Vorbeigehen

Zusenden von Bildern von Geschlechtsteilen

Mitfilmen von geschlechtlichen Handlungen vor der Webcam

Weitergeben von intimen Fotos und Filmen

Die Betroffenen werden in ihrer Lebensqualität in der Schule und im Alltag geschädigt, was sich wie folgt zeigen kann:

Zerstören, Verschmutzen und Verstecken von Schulsachen

Verstecken, Verunreinigen und Zerstören von Kleidungsstücken

Belästigungen am Heimweg, z.B. anpinkeln oder bespucken

Demütigungen (z.B. Dienste für andere tun)

Erpressungen

Bedrohungen

Androhung von Gewalt

Permanente Belästigung auch nach dem Unterricht durch digitale Medien

Kinder und Jugendliche erleben Ausgrenzungen, Beschimpfungen, sexuelle Belästigungen und Ähnliches mittlerweile häufig als „normal“. Derartige Verhaltensweisen sind im Leben für viele von ihnen Alltag.

Das schwächt Einzelne und wenn nicht interveniert wird, vermittelt es allen Kindern und Jugendlichen, dass dagegen nichts zu machen ist bzw. nichts gemacht werden soll. Derartige Handlungen sind Grenzüberschreitungen. Betroffene müssen geschützt werden und Ausübende mit Konsequenzen rechnen.

Die Schule ist nicht nur ein Ort des Mobbing-Risikos, sondern bietet auch zahlreiche Anknüpfungspunkte, um gegen Mobbing aktiv zu werden und mit der Klasse und in der Schule ein anderes Klima zu etablieren, in dem

Gewalt nicht normal ist und alle, die Gewalt erleben, Hilfe erhalten. Beispiele von Schulen, die sich aktiv und bewusst mit Mobbing- und Gewaltprävention auseinandersetzen, zeigen, wie wirksam ein gutes Schulumfeld sein kann.



Werte und Haltungen der Organisation Schule

Die Schule ist ein **Lebensraum** und Ort, an welchem Schüler_innen und Lehrer_innen einen großen Teil des Tages miteinander verbringen. Für ein gelingendes Miteinander ist ein gutes Schulklima unerlässlich, für welches Lehrer_innen und Schulleiter_innen die Hauptverantwortung tragen. Demokratische Schulstrukturen und Mitbestimmungsmöglichkeiten für Schüler_innen beim Aufbau und Erhalt einer Schulkultur sind ein wichtiger Faktor zur Prävention von Mobbing. Die Regeln des Miteinanders sowie die damit verbundenen Werte und Haltungen sind ständiger Begleiter des Schulalltags. Schulregeln, welche ohne Einbindung der Schüler_innen erstellt und mitunter von Lehrer_innen unterschiedlich ausgelegt werden, sind dabei wenig hilfreich.

Der Begegnungsort Schule lebt von den **Beziehungen** zwischen den verschiedensten Beteiligten. Ein wertschätzender Umgang miteinander erfüllt diese Beziehungen mit Leben und trägt maßgeblich dazu bei, dass sich Schüler_innen wohl fühlen. Diskriminierungen, Rassismen, Sexismen und Abwertungen haben in diesem System keinen Platz. Schüler_innen brauchen Lehrer_innen, welche sie in all ihrer Vielfalt wahrnehmen und wertschätzen und welche hinsehen und unterstützend eingreifen, wenn es zu Ausgrenzungen kommt. Nicht hilfreich ist eine Kultur des Wegsehens und der Verantwortungsabgabe. Es braucht ein umfassendes Gewaltverständnis, in dem z.B. psychische Gewalt ebenso berücksichtigt wird.

Lehrer_innen sind für Schüler_innen wichtige Ansprech- und Bezugspersonen, welchen sie sich anvertrauen können, wenn sie Probleme haben. Damit dieses Vertrauen entsteht und bestehen bleibt, bedarf es einer ständigen Beziehungsarbeit. Die Schüler_innen müssen mit ihren Anliegen voll und ganz ernst genommen werden und das Gefühl haben, dass sie Unterstützung erhalten. Werden Schüler_innen mit ihren Anliegen nicht wahrgenommen bzw. ignoriert, wenn diese sich hilfesuchend an Lehrer_innen wenden, so kann das Vertrauensverhältnis nachhaltig darunter leiden.

Die Schule kann und soll ein Ort der **Sicherheit** sein, in welchem Schüler_innen keine Angst vor Gewalt jeglicher Art haben müssen. In ihrem Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit brauchen sie die Unterstützung der Lehrer_innen, welche unmittelbar bei Grenzverletzungen sowohl auf physischer als auch psychischer Ebene einschreiten. Diese Sicherheit ist nicht mehr gegeben, wenn solche Grenzverletzungen trotz der Anwesenheit von Lehrer_innen toleriert oder nicht wahrgenommen werden. Unterlassene Hilfeleistungen vermitteln Schüler_innen, dass es eine Legitimation für physische und psychische Gewalt gibt.

Ausgrenzung begünstigt Aggression und Gewalt.

Bindung bzw. Verbundenheit hemmt Aggression.

Gesehen werden, Akzeptanz und Zugehörigkeit aktivieren unsere neurologischen Motivationssysteme. Singen, Tanzen und Spielen stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Aggression hat – evolutionär gesehen – eine wichtige Funktion. Sie ist bei zugefügtem Schmerz ein zuverlässiger Stimulus, um die Unversehrtheit zu wahren und den Schmerz durch das Aktivieren der persönlichen Schmerzgrenzen abzuwehren. Wenn sich ein junger Mensch nicht mehr akzeptiert fühlt, kann dies die Quelle für Aggression sein.

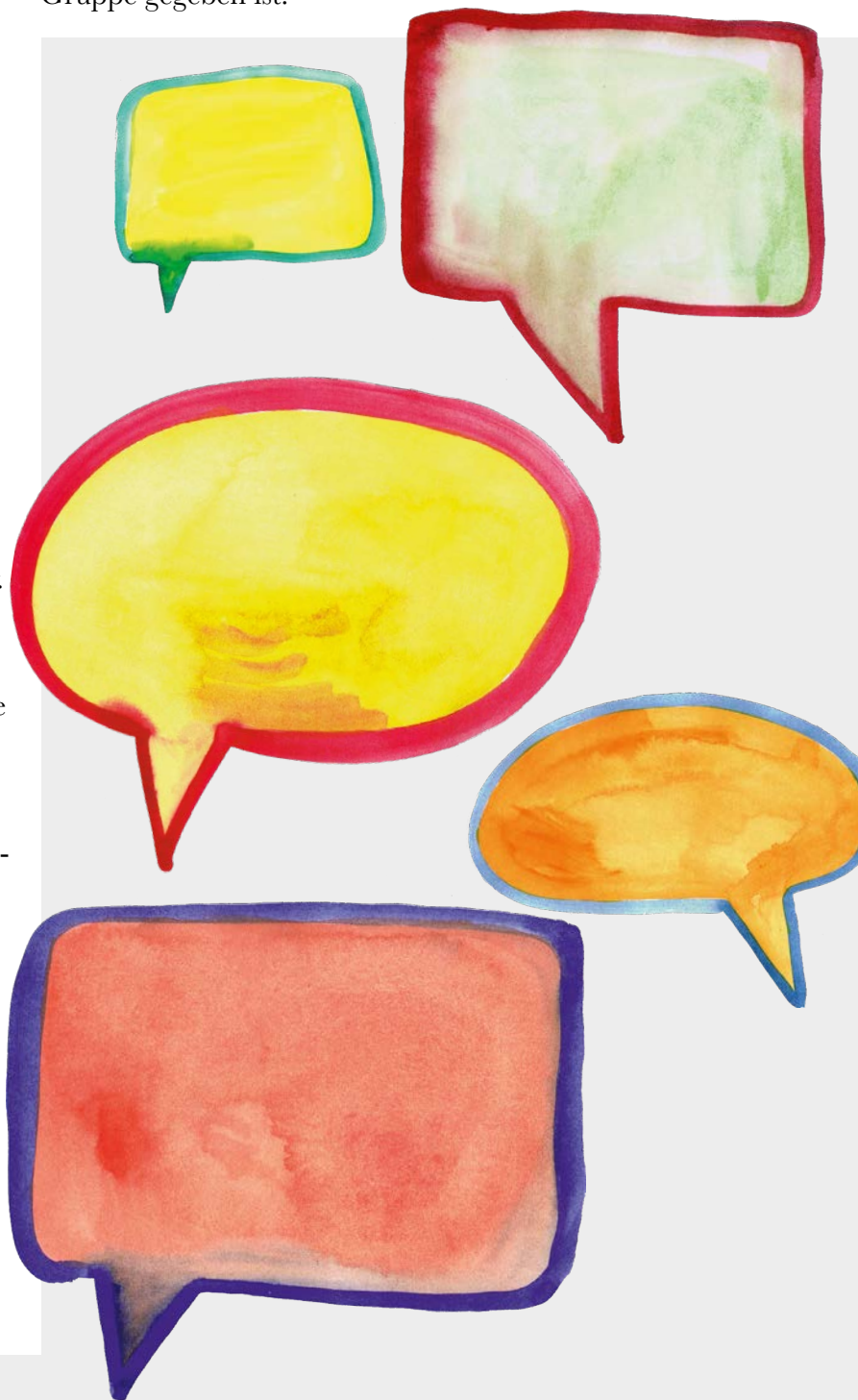
Soziale Ausgrenzung ist Schmerz und eine Qual und besonders für junge Menschen kaum auszuhalten. Das menschliche Gehirn bewertet körperlichen und psychischen Schmerz gleich. Auch bei Schüler_innen, die beobachten, wie andere ausgegrenzt, ausgeschlossen und gemobbt werden, reagiert ebenfalls deren eigenes Schmerzzentrum bzw. deren Schmerzzellennerven.

Aggression kann – neurowissenschaftlich gesehen – legitim und ein soziales Regulativ sein. Sie ist dann konstruktiv, wenn sie der Anlass dafür ist, Beziehungsstörungen zu bearbeiten. Dies gelingt am besten in einem sicheren und vertrauensvollen Rahmen, in dem Gefühle wahrgenommen und kommuniziert werden dürfen.

Keine leichte Aufgabe für Lehrpersonen!

Das Verfolgen sozialer Lernziele (u.a. Solidarität, Kooperation, Empathie) kann Lehrer_innen als zusätzliche Belastung erscheinen. Andererseits verunmöglichen gravierende Konflikte in der Klasse ein zielstrebiges Vorankommen und die Lernmotivation der Kinder ist eingeschränkt. Der Vorgang des Lernens, das Erzeugen von Wissen und das

Erinnern an bereits Gelerntes sind stark vom sozialen Klima in der Gemeinschaft beeinflusst. Ein junger Mensch lernt eher dort, wo eine Verknüpfung mit Wohlbefinden in der Gruppe gegeben ist.



Präventive Maßnahmen gegen Mobbing

Die folgenden Punkte beinhalten Wünsche und Ideen von Schüler_innen, die von 147 Rat auf Draht² im Rahmen des „Stimmungsbildes Mobbing“ erhoben wurden. Einfache Schritte und nur wenige Maßnahmen können schon unterstützend gegen Mobbing sein. Wir empfehlen, auch Eltern über diese Schritte und Maßnahmen zu informieren. Wenn Eltern ab und zu einen kleinen Bericht bekommen, hilft es ihnen in der Kommunikation mit ihren Kindern.

Stärkung der Klassengemeinschaft

Besonders zu Schulanfang, aber auch darüber hinaus, ist es sehr wichtig, die Gruppe im Prozess des Zusammenfindens zu unterstützen, z.B. Klassentage mit gemeinsamen Outdoor-Erfahrungen oder eine gemeinsame tägliche Klassenstunde in den ersten 2-3 Schulwochen, wo die Schüler_innen die Möglichkeit bekommen, sich besser kennenzulernen. Aber auch im Laufe des Schuljahres sind Projekte zur Stärkung der Klassengemeinschaft zu empfehlen: Gemeinsam kochen bzw. ein Klassenpicknick kann sehr hilfreich sein, um informelle Gespräche mit den Schüler_innen zu führen. Um ein Klassentier oder ein Aquarium bzw. Terrarium können Schüler_innen sich verantwortungsvoll kümmern und erlernen dabei noch spezielles Wissen. Die Verantwortlichkeiten (Füttern, Reinigung) werden „im Rad“ getauscht. In den Ferienzeiten kann sich dann ein_e Schüler_in zuhause kümmern bzw. wird es aufgeteilt. Die Eltern sollten infor-

miert werden, vielleicht bekommt die Klasse fachgerechte Unterstützung von außen.

Der Klassenzusammenhalt kann auch durch das Hervorheben von Unterschiedlichkeiten bzw. Diversitäten und den damit verbundenen Qualitäten gestärkt werden. Verbindende Erlebnisse und regelmäßige Aktivitäten in entspannter Atmosphäre – auch außerhalb der Schule – können wahre Wunder wirken. Nicht nur die Welt ist divers, auch der Klassenraum ist voll von Unterschieden. Jede_r Schüler_in kommt mit der eigenen Geschichte. Wenn Kinder ihre Geschichten und Interessen sichtbar machen können, darf dieses Vertrauen nicht verletzt werden, sondern diese Vielfalt kann die einmalige Qualität der Klasse darstellen.

Aufmerksamkeit, Gerechtigkeit und Respekt durch die Lehrperson

Die Erwachsenen sind die Vorbilder der Schüler_innen. Wenn von Lehrer_innen Wertschätzung und Verständnis vorgelebt wird, dann hat das für Schüler_innen einen großen Wert. Lehrer_innen können ihre Aufmerksamkeitsverteilung beobachten und analysieren. Wenn Lehrer_innen fair und aktiv zuhören und klares Interesse zeigen, fühlen sich Schüler_innen respektiert und verstanden. Für Lehrende verbessern sich die Arbeitsbedingungen, wenn das Team und die Leitung respektvoll zusammenarbeiten. Der Ton macht die Musik, auch untereinander. Wettbewerb fördert Neid und Konkurrenz – deshalb ist es wichtig, jede Arbeitsleistung entsprechend zu würdigen.

² Stimmungsbild zu (Cyber-)Mobbing von 147 Rat auf Draht: <http://bit.ly/1Q7GcBn>

Aktive Pausenaufsicht

Wenn die Pausenaufsicht gut sichtbar und aktiv durchgeführt wird, können Übergriffe verhindert werden und Schüler_innen in Not können sich an die beaufsichtigende Lehrperson wenden. Gleichzeitig können Schüler_innen außerhalb des geregelten Unterrichts erlebt und eventuell Gespräche vereinbart werden, die im Unterricht sonst keinen Platz haben.

Beaufsichtigte Rückzugsbereiche für Pausen und Freistunden schaffen

Im Unterricht können Schüler_innen die für sie nutzbaren Räume in der Schule analysieren. Wo passiert was? Gibt es Bereiche, wo man sich geschützt zurückziehen kann? Wenn nicht, wo kann eine Möglichkeit geschaffen werden und was brauchen die Schüler_innen dafür?

Augenmerk auf Klassengemeinschaft

Die Klassenvorstand-Stunden sollten nicht nur für organisatorische Fragen, sondern für regelmäßigen Austausch und Reflexion in der Klasse genutzt werden. Dabei können Stimmungsbilder in der Klasse erhoben werden. Dies kann in einfacher Form stattfinden – manchmal reicht eine kurze Runde, wo jede_r über sein Befinden in der Klasse sprechen kann. Eine andere Möglichkeit sind regelmäßige schriftliche Erhebungen zum Klassenbogen mittels Fragebogen, Beispiele dafür finden sich in Kapitel *Literatur, Links, Materialien*.

Es sollten regelmäßig Möglichkeiten geschaffen werden, wo Schüler_innen eigene Themen einbringen und sich äußern können, z.B. durch die Übung „Innenkreis

– Außenkreis“: Die Schüler_innen im Innenkreis sprechen über ein Thema und die Schüler_innen im Außenkreis hören zu und dürfen nur durch Aufzeigen Fragen an den Innenkreis stellen. Dann wechseln die Kreise. Die Themen der Schüler_innen müssen ernst genommen werden.

Gruppeneinteilungen vorgeben

Gruppenarbeiten, Sitzordnung und Turngruppen sollen von der Lehrperson regelmäßig eingeteilt, gesteuert und verändert werden. Damit wird vermieden, dass Schüler_innen ausgeschlossen werden oder sich so fühlen. Oft sind es die gleichen Kinder, die beim Wählen als letzte übrig bleiben und die niemand in der Gruppe haben möchte. Bestehende Gruppen und Ausschlussmechanismen werden damit stabilisiert.

Partizipation ermöglichen

Wichtig ist regelmäßig Räume für gemeinsame Entscheidungsprozesse zu ermöglichen, wo die (Mit-)Gestaltung des Klassenraums und des Unterrichts besprochen werden kann oder auch das Ziel des nächsten Ausflugs o.ä.

Theater, Rollenspiele, gemeinsam nach Regeln spielen lernen

Wenn Schüler_innen in verschiedene Rollen schlüpfen, können sie andere Lebenswirklichkeiten kennenlernen. Theater hilft zu verstehen, durch Ausprobieren entdeckt jede_r ihre/seine eigenen Möglichkeiten. Schüler_innen sollen Spiele mitbringen, sich gegenseitig vorstellen und miteinander spielen können.

Bei Gewalt konsequent eingreifen

Gewalt ist Gewalt und muss als solche benannt werden. Wenn ein Konflikt als solcher benannt wird, kann er sichtbar und leichter bearbeitet werden. Konflikte müssen wahrgenommen, begleitet und gezielt in Ruhe bearbeitet werden. Mit Ich-Botschaften können Lehrer_innen, ohne Partei zu ergreifen, als Verhandlungsberater_innen agieren. Oft reicht der Satz „Ich werde mich darum kümmern“ als erste deeskalierende Reaktion. Bei Bedarf kann dann auch externe oder innerschulische Unterstützung hinzugezogen werden.

Klare und transparente Regeln und Konsequenzen

Es zeigt sich, dass das gemeinsame Verfassen von Klassenregeln (und Konsequenzen bei Nicht-Einhaltung) durch Schüler_innen und Lehrer_innen sehr hilfreich für den Klassenverband ist. Die getroffenen Verhaltensvereinbarungen gelten für alle, sollten in der Klasse gut sichtbar sein und regelmäßig mit den Schüler_innen und im Kollegium besprochen werden.

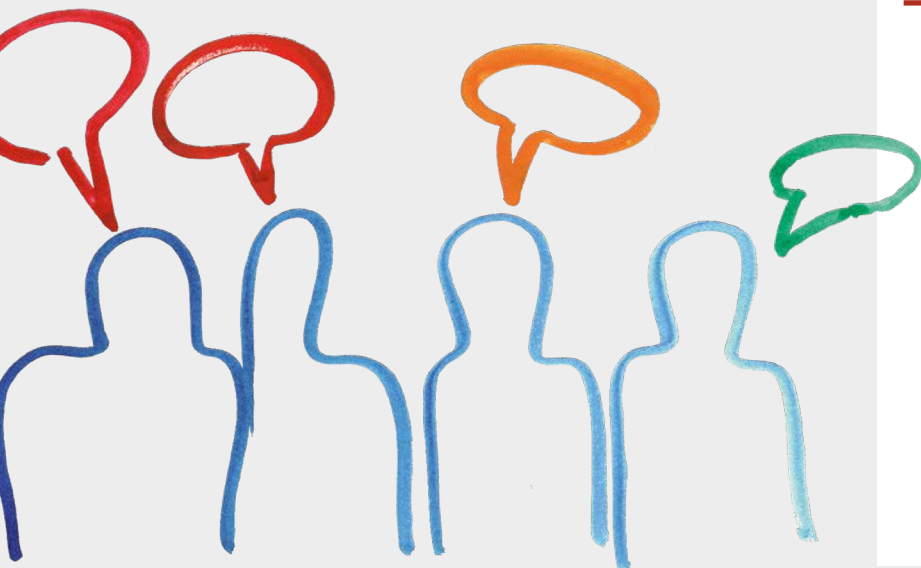
Kummerkasten aufhängen

Der Kummerkasten ist ein stabiler und verschließbarer Behälter, der für alle (auch anonym bzw. unbeobachtet, z.B. am WC) zugänglich ist und regelmäßig geleert wird. Bei Hilferufen können die Themen im Klassenforum, bei Einzelgesprächen, oder in Sprechstunden aufgegriffen werden und Unterstützungsangebote formuliert werden. Wichtig ist ihn an einem Ort anzubringen, an dem anonym eingeworfen werden kann.

Mobbing-Expert_innen als Vortragende in der Klasse und Fortbildungen für Lehrpersonen:

Eine Liste von Expert_innen findet sich im Kapitel *Externe Workshop- und Fortbildungsangebote in Wien und Umgebung*.

Respekt
PRÄVENTION



Gewaltpräventionsprogramme

WiSK: Soziales Kompetenztraining für Schüler_innen

Das WiSK Programm ist ein theoretisch fundiertes und hinsichtlich seiner Wirksamkeit überprüfbares Programm, das soziale und interkulturelle Kompetenz stärken hilft und zu einem positiven Miteinander in der Schule beiträgt.

Es wurde im Rahmen eines Projekts des Unterrichtsministeriums in Kooperation mit der Fakultät für Psychologie an der Universität Wien und den Pädagogischen Hochschulen entwickelt.

<http://wisk.psychologie.univie.ac.at>

Faustlos

Faustlos versteht sich als ein Gewaltpräventionsprogramm, das auf die (Früh-)Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen von Kindern abzielt; vor allem für Kindergarten und Grundschule geeignet.

http://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/persoenlichkeit_gemeinschaft/programme-faustlos.pdf

Lernen ohne Angst – Aktiv gegen Gewalt

Plan International und das Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (ikm) haben dieses Projekt zur Gewaltprävention an Schulen entwickelt. Zentrales Ziel ist es, die Erfahrungen und Ideen der Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen und sie zu ermutigen, sich aktiv für ein gewaltfreies Miteinander an Schulen zu engagieren. Die Mädchen und Buben übernehmen Verantwortung für das Projekt und entwickeln konkrete Aktionen für eine gewaltfreie Schule. Dabei werden sie von Lehrkräften, Schulleitung und Schulgremien unterstützt. Das Programm hat Schüler_innen ab der 5. Oberstufe als Zielgruppe und ist auf zwei Schuljahre angelegt.

http://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/psychologische_gesundheitsfoerderung/Gewaltpraevention/flyermethodenhandbuch-web_OE.pdf

AVEO – Selbstevaluierung zum Gewaltvorkommen an Schulen

AVEO (Austrian Violence Evaluation Online Tool) ist ein Online-Instrument zur Selbstevaluierung zur Erhebung des Gewaltvorkommens in einzelnen Klassen (AVEO-S) mit direkter Rückmeldefunktion für Lehrer_innen sowie Schulleiter_innen und zur Selbstreflexion für Lehrer_innen (AVEO-T). Es wurde an der Universität Wien in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen entwickelt.

<http://www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/praeventionsprojekte/selbstevaluation-aveo-s-aveo-t/>

SQA – Projekt Schulqualität Allgemeinbildung

SQA – Schulqualität Allgemeinbildung ist eine Initiative des BMBWF. Sie will durch pädagogische Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu bestmöglichen Lernbedingungen für Schüler_innen an allgemein bildenden Schulen beitragen. In einem koordinierten Zusammenspiel aller Ebenen des Schulsystems sollen durch SQA Entwicklungsprozesse etabliert werden, die in Form einer Aufwärtsspirale von der Bedürfnisformulierung und Ist-Stand-Analyse über Zielvereinbarungen, Umsetzungsmaßnahmen und Erfolgsüberprüfungen zu Konsequenzen und weiterführenden Vorhaben führen. Dabei soll es immer um konkrete, bedarfsorientierte Entwicklungsvorhaben gehen, welche die Schüler_innen auch tatsächlich erreichen.

<http://www.sqa.at>

Weitere Sammlungen für gewaltpräventive Projekte an Schulen:

<http://www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/praeventionsprojekte/modellprojekte/>

<https://www.schule.at/portale/gender-und-bildung/materialien/gewaltpraevention.html>



Kooperation mit Eltern

Eltern spielen in verschiedener Hinsicht eine wichtige Rolle beim Thema Mobbing und Cyber-Mobbing, weil sich betroffene Kinder den Eltern anvertrauen oder weil Eltern merken, dass es dem Kind in der Schule nicht mehr gut geht. In dieser Hinsicht sind sie eine wichtige Ressource beim Erkennen von Mobbing und in der Unterstützung von Betroffenen.

Umgekehrt erzählen aber viele Kinder den Eltern nicht, wenn sie von Mobbing betroffen sind, vor allem aus Schuld- und Schamgefühlen. Eltern für das Thema zu sensibilisieren und darin zu unterstützen, darüber mit ihren Kindern ins Gespräch zu kommen, ist ebenfalls eine wichtige Säule in der Elternarbeit gegen Mobbing.

Wieder anders ist es, wenn Eltern involviert werden, weil ihrem Kind vorgeworfen wird, es würde andere Kinder mobben. Oft verteidigen Eltern ihre Kinder gegen die Vorwürfe, leugnen oder bagatellisieren die Vorwürfe, die im Raum stehen. So können Eltern auch Dynamiken von Mobbing verschärfen. Mitunter ist Mobbing auch dadurch gekennzeichnet, dass ganze Gruppen von Eltern Teil des Konfliktes sind und diesen innerhalb und außerhalb der Schule bewusst oder unbewusst vorantreiben.

Eltern von vornherein aktiv als Schulpartner_innen einzubeziehen und bei Präventionsprojekten mit anzusprechen, ist deshalb für das Gelingen eines sozialen Miteinanders in Schulen entscheidend. Wir empfehlen, das Thema im Rahmen eines Elternabends

anzusprechen, die Haltung, Vereinbarungen und präventiven Maßnahmen der Schule vorzustellen sowie die Eltern einzuladen, aktiv und konstruktiv an einem Anti-Gewalt-Klima mitzuwirken.

Im Anhang findet sich ein Leitfaden für Eltern zum Thema Mobbing, der herausgenommen und z.B. im Rahmen eines Elternabends verteilt werden kann.



Gesetzliche Bestimmungen

Die hier angeführten Erklärungen stellen eine sehr vereinfachte und verkürzte Beschreibung dar. Rechtsgültig sind ausschließlich die gesetzlichen Bestimmungen, welche unter www.ris.bka.gv.at nachgelesen werden können. Unter Umständen kommen auch noch andere, hier nicht aufgelistete Bestimmungen in Betracht.

Grundsätzlich wird in Österreich zwischen gerichtlich strafbaren Handlungen und Verwaltungsstraftaten unterschieden. Darüber hinaus gibt es das Zivilrechtswesen, z.B. für Schadenersatzansprüche.³

³ Bei den **gerichtlich strafbaren Handlungen** sind zur Urteilssprechung und Bestrafung die Gerichte berufen, hier muss die Schuld des Täters durch den Staat bewiesen werden. Als Strafe kann eine Geldstrafe und/oder eine Freiheitsstrafe verhängt werden. Vom Gericht können auch Maßnahmen anstelle der Strafe oder begleitend zur Strafe ausgesprochen werden. Beispiele sind: Körperverletzung, Diebstahl, Sachbeschädigung, Drohung, Cyber-Mobbing, etc.

Die **Verwaltungsstrafe** wird von einer Behörde, wie z.B. der Polizei, ausgesprochen. Diese kann jedoch immer nur eine Geldstrafe sein, lediglich bei Uneinbringlichkeit kann eine Ersatzarrest-Strafe angewendet werden. Beispiele sind: Falschparken, Lärmerregung, Missachtung der Leinen- und Maulkorbpflicht oder auch die wiederholte Nichtbeachtung der Schulpflicht.

Weiters gibt es noch die **Zivilgerichte**. Diese sprechen keine Strafen aus sondern regeln Verträge, Vertragsbrüche, Schadenersatz und Vertragsauflösungen. Das bekannteste aus diesem Bereich sind wohl die Scheidungsverfahren. Sofern sich das in Scheidung befindliche Paar nicht selbst einigen kann entscheidet das Zivilgericht über die Güterteilung – also wer was nach der Scheidung bekommt. Auch Unterhaltszahlungen bzw. Alimente werden über das Zivilgericht entschieden. Schadenersatzansprüche werden grundsätzlich

Strafgesetzbuch (StGB):

Beharrliche Verfolgung: besser als Stalking bekannt, also das belästigende (widerrechtliche) und dauerhafte Nachstellen einer Person;

Gefährliche Drohung: eine Drohung, um jemanden in Furcht und Unruhe zu versetzen (evtl. das Verbreiten von Nacktfotos im Internet); z.B. das Androhen von körperlicher Gewalt am Schulweg;

„Gefährliche Drohung ist eine Drohung mit einer Verletzung an Körper, Freiheit, Ehre, Vermögen oder des höchstpersönlichen Lebensbereiches (...), die geeignet ist, (...) begründete Besorgnisse einzuflößen (...).“

Üble Nachrede: jemandem den Vorwurf einer verächtlichen Gesinnung oder Eigenschaft machen oder ihn eines unehrenhaften Verhaltens beschuldigen (z.B. behaupten, die Person schläft mit allen, des Schummelns bezichtigen, als Faschist beschimpfen etc.); die breite Öffentlichkeit (Internet) wirkt straferschwerend;

Beleidigung: eine Person in der Öffentlichkeit beschimpfen, verspotten oder (eventuell) durch körperliche Misshandlungen (z.B. Ohrfeige) zu beleidigen;

Kreditschädigung: behaupten von unrichtigen Tatsachen, wenn dadurch das Fortkommen der Person gefährdet wird;

beim Zivilgericht eingereicht. Im Zusammenhang mit gerichtlichen Tatbeständen können Schadenersatzansprüche auch von den Strafgerichten mit dem Urteil mitentschieden werden, z.B. Bestrafung wegen Körperverletzung und Bezahlung von Schmerzensgeld oder Bestrafung wegen Cyber-Mobbing und Bezahlung von Schadenersatz.

Körperverletzung: ist eine Verletzung am Körper oder eine Schädigung der Gesundheit, auch wenn diese unabsichtlich durch eine Misshandlung herbeigeführt wurde;

Fortgesetzte Gewaltausübung: also körperliche Misshandlungen oder strafbare Handlungen gegen Leib, Leben oder Freiheit über eine längere Zeit hindurch;

Freiheitsentziehung: widerrechtliches Gefangenhalten oder Entzug der persönlichen Freiheit auf andere Weise (z.B. Wegnahme der unbedingt erforderlichen Gehhilfe, im Kasten/Spind einsperren);

Nötigung: jemanden mit Gewalt oder durch gefährliche Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigen (sofern nicht gegen die guten Sitten gehandelt wird);

Diebstahl: Wegnahme einer fremden beweglichen Sache zur Bereicherung; wenn beispielsweise Geld aus der Schultasche oder Handys gestohlen werden;

Dauernde Sachentziehung: eine fremde bewegliche Sache dauerhaft entziehen;

Urkundenunterdrückung: eine Urkunde vernichten, beschädigen oder unterdrücken, um deren Verwendung im Rechtsverkehr zu verhindern;

Sachbeschädigung: eine fremde Sache zerstören, beschädigen, verunstalten oder unbrauchbar machen;

Datenbeschädigung: automationsunterstützt verarbeitete, übermittelte oder überlassene Daten verändern, löschen oder sonst unbrauchbar machen;

Widerrechtlicher Zugriff auf ein Computersystem: widerrechtlicher Zugriff auf geschützte und gesicherte Daten gegen

schutzwürdige Geheimhaltungsinteressen oder mit Schädigungsabsicht;

Pornografische Darstellungen Minderjähriger: Herstellung, Besitz, Veröffentlichung oder Verbreitung von Bildern mit sexuellem Fokus von unter 18-Jährigen. Ausgenommen davon sind 14- bis 18-Jährige, die einvernehmlich Bilder oder Videos anfertigen und diese einvernehmlich miteinander austauschen. So dürfen 14- bis 18-Jährige also pornografische Fotos oder Videos von sich selbst an eine Person weiterleiten, diese Person darf diese dann auch besitzen. Allerdings darf dieses Foto/Video dann nicht an Dritte weitergeleitet werden, das ist dann illegal;

Verleumdung: jemand anderen einer strafbaren Handlung verdächtigen, obwohl klar ist, dass der Vorwurf nicht zutrifft und dieser auf Grund der Verdächtigung der Gefahr einer behördlichen Verfolgung ausgesetzt ist; wenn z.B. jemand des Handydiebstahls beschuldigt wird, obwohl klar ist, dass dies nicht stimmt;

Bis vor kurzem gab es zu Mobbing und Cyber-Mobbing keine eigene spezielle gesetzliche Strafbestimmung. Für Cyber-Mobbing gibt es nun seit 1.1.2016 einen eigenen Paragraphen im Strafgesetzbuch (StGB), nämlich den **§ 107c StGB** unter dem Titel:

Fortgesetzte Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems:

„Wer im Wege einer Telekommunikation oder unter Verwendung eines Computersystems in einer Weise, die geeignet ist, eine Person in ihrer Lebensführung unzumutbar zu beeinträchtigen, eine längere Zeit hindurch fortgesetzt

1. eine Person für eine größere Zahl von Menschen wahrnehmbar an der Ehre verletzt oder

2. Tatsachen oder Bildaufnahmen des höchstpersönlichen

Lebensbereiches einer Person ohne deren Zustimmung für eine größere Zahl von Menschen wahrnehmbar macht,

ist (...) zu bestrafen.“

Lädt z.B. jemand ein bloßstellendes Foto in eine WhatsApp-Gruppe und ist dieses Foto dort über einen längeren Zeitraum verfügbar, kann dies strafbar sein. Auch wenn z.B. Fake-Profile und Hass-Gruppen erstellt werden.

Urheberrechtsgesetz:

Briefschutz: öffentliche Verbreitung von vertraulichen Aufzeichnungen, wenn dadurch berechnigte Interessen verletzt werden;

Bildnisschutz / das Recht am eigenen Bild: fotografieren oder filmen von Menschen außerhalb der Öffentlichkeit oder Veröffentlichung von Fotos bzw. Videos zum Nachteil eines anderen Menschen (z.B. Bloßstellung mit peinlichen Fotos oder Videos);

Mediengesetz:

Mediengesetz: bietet die Möglichkeit auch im Internet bei übler Nachrede, Beschimpfung, Verspottung sowie Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereiches Schadenersatz zu fordern;

Gesetze der Bundesländer:

Jugendschutzgesetz: mit entsprechenden länderspezifischen Unterschieden; einheitlich ist die Regelung, dass pornografische oder gewalttätige Inhalte an Kinder und Jugendliche nicht weitergegeben werden dürfen; Kinder und Jugendliche dürfen solche auch nicht besitzen;

Gesetz zum Schutze der persönlichen Ehre und zur Regelung der Ehrenkränkung: gültig für Wien bei übler Nachrede bzw. bei Beleidigung mit Zuständigkeit des Wiener Magistrates als Verwaltungsübertretung;

Beamtendienstrechtsgesetz:

Achtungsvoller Umgang (Mobbingverbot): Beamt_innen haben untereinander Verhaltensweisen oder das Schaffen von Arbeitsbedingungen zu unterlassen, welche die menschliche Würde verletzen oder dies bezwecken oder sonst diskriminierend sind;

Externe Workshop- und Fortbildungsangebote in Wien und Umgebung

Frauengesundheitszentrum FEM Süd

Workshops zu verschiedenen Schwerpunkten

Tel: 01 / 60 191 - 5201

e-Mail: kfj.fem@wienkav.at

Website: www.fem.at/FEM_Sued/femsued.htm

Kriminalprävention der Polizei

Präventionsprojekte, Vorträge und Workshops

Tel: 0800 / 216 346

e-Mail: lpd-w-lka-ab-kriminalpraevention@polizei.gv.at

Website: bit.ly/1TOQiw5 (All Right - Alles was Recht ist), bit.ly/1ngEKW4 (Click & Check)

Männerberatung Wien

Präventionsprojekte mit Kindern und Jugendlichen, Fortbildungen und Beratungen für Pädagog_innen

Tel: 01 / 603 28 28

e-Mail: workshop@maenner.at

Website: www.maenner.at

MännerGesundheitsZentrum MEN

Workshops zu verschiedenen Schwerpunkten

Tel: 01 / 60 191 - 5454

e-Mail: kfj.men@wienkav.at

Website: www.men-center.at

queerconnexion HOSI Wien

Workshops zu Vielfalt in Lebensweisen

Tel: 01 / 216 66 04

e-Mail: office@hosiwien.at

Website: www.hosiwien.at/projekte/queerconnexion/

poika – Verein für gendersensible Bubendarbeit in Erziehung und Unterricht

Gewaltprävention mit Burschen ab 6 Jahren

Tel: 0660 / 570 77 42

e-Mail: office@poika.at

Website: www.poika.at

Saferinternet.at

Workshops zur Prävention von Cyber-Mobbing und zur sicheren Internetnutzung für Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrende & Multiplikator_innen.

Kostenlos zum Herunterladen und Bestellen: Unterrichtsmaterial „Aktiv gegen Cyber-Mobbing“, Flyer „Cyber-Mobbing für Jugendliche“

e-Mail: office@saferinternet.at

Website: www.saferinternet.at

samara – Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt

Gewaltpräventionsprojekte an Schulen und Kindergärten unter Berücksichtigung der transkulturellen Perspektive

Tel: 01 / 78 90 612 - 84

e-Mail: office@praevention-samara.at

Website: www.praevention-samara.at

Selbstlaut – gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Präventionsprojekte mit Kindern und Jugendlichen, Fortbildung und Beratung zum Thema sexuelle Gewalt für erwachsene Bezugspersonen und Multiplikator_innen

Tel: 01 / 810 90 31

e-Mail: office@selbstlaut.org

Website: www.selbstlaut.org

wienXtra - Jugendinfo

Information, Beratung und Workshops

Für Jugendliche zwischen 13 und 26 Jahren

Tel: 01/4000 – 84100

Website: www.jugendinfowien.at

www.facebook.com/jugendinfowien

Literatur, Links, Materialien

Bücher

ALSAKER, Françoise: Mutig gegen Mobbing: In Kindergarten und Schule. Huber, Bern 2012

BAUER, Joachim: Schmerzgrenze. Vom Ursprung der alltäglichen und globalen Gewalt. München 2011

BLUM, Heike; BECK, Detlef: No Blame Approach – Mobbing-Intervention in der Schule. Fairaend, Köln 2012

DAMBACH, Karl: Mobbing in der Schulklasse. Ernst Reinhardt, München 2009, 4. Auflage

HERZOG, Rupert: Gewalt ist keine Lösung. Gewaltprävention und Konfliktlösung an Schulen. Veritas, Linz 2007

HUBER, Anne: Anti-Mobbing-Strategien für die Schule. Praxisratgeber zur erfolgreichen und nachhaltigen Intervention. Link, Kronach 2011

JUUL, Jesper; JENSEN, Helle: Vom Gehorsam zur Verantwortung. Für eine neue Erziehungskultur. Beltz, Weinheim u. Basel 2007

KASPER, Horst: Arbeitsmappe Konfliktmanagement in der Schule. AOL, Lichtenau 2008

KASPER, Horst; HEINZELMANN-ARNOLD, Irene: Schülermobbing – tun wir was dagegen! AOL, Hamburg 2010

KNEIP, Winfried; FALLER, Kurt: Das Buddy-Prinzip: Soziales Lernen mit System. Vodafone Stiftung, Düsseldorf 2007

KROWATSCHEK, Dieter; KROWATSCHEK, Gita: Was tun? Mobbing erfolgreich beenden: Hilfen für Opfer und Täter. AOL, Lichtenau 2006

OLWEUS, Dan: Gewalt in der Schule – Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Huber, Bern 2008

MELZER, Wolfgang; SCHUBARTH, Wilfried; EHNINGER, Frank: Gewaltprävention und Schulentwicklung. Analysen und Handlungskonzepte. Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2004

ROSENBERG, Marshall B.: Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. Junfermann, Paderborn 2007

SCHUBARTH, Wilfried: Gewalt und Mobbing an Schulen: Möglichkeiten der Prävention und Intervention. Kohlhammer, Stuttgart 2012

Online-Ressourcen

Infos zum Thema (Cyber-)Mobbing

Berliner Antimobbing-Fibel (D)

http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/gewaltpraevention/Broschueren/BB-BE_Anti-Mobbing-Fibel.pdf

Bullying in Scotland 2014: Research Survey Findings, 2015

<http://bit.ly/1NDu4GJ>

Kapitel Mobbing (Definition, Materialien) aus: Günther Gugel: Handbuch Gewaltprävention II – Für die Sekundarstufen und die Arbeit mit Jugendlichen. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten. Tübingen 2010.

<http://bit.ly/1ysBNCl>

Klassengemeinschaft. polis aktuell 7/2011

<http://bit.ly/1msP9NS>

Klicksafe.de: Cybermobbing.

<http://bit.ly/1n1NIVO>

Mobbing in der Schule. polis aktuell 2013/2 (aktualisiert 2014)

<http://bit.ly/ZPBHzz>

Mobbing in Schulklassen und Anti-Mobbing-Strategien für Klassenvorstände. Schulpsychologie Steyr, Ö, 2005

<http://bit.ly/1OSjkse>

respect@school. Mobbing im Klassenzimmer – Was tun? Rupert Herzog, KJA OÖ

<https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Bildung/Medienratgeber/Gewalt-Schule-Medien/Praes-Mobbing-im-Klassenzimmer.pdf>

OECD-Studie „Skills for Social Progress“, 2015

<http://www.oecd.org/edu/skills-for-social-progress-9789264226159-en.htm>

Saferinternet.at – Leitfaden: Nacktaufnahmen im Internet – Tipps zur Schadensbegrenzung

<http://bit.ly/1PlO5lp>

Servicebureau (D): Cybermobbing

<http://servicebureau.de/materialien/cyberbullying-broschure/>

Stimmungsbild zu (Cyber-)Mobbing von 147 Rat auf Draht

<http://bit.ly/1Q7GcBn>

Umfangreiche Website mit Hintergrundinformationen und Tipps zu Mobbing (Ö)

<http://bit.ly/1on3CeX>

VISIONARY: Europäisches Kooperationsprojekt zum Thema „Gewalt, Mobbing und Bullying in der Schule“

http://www.lea-berlin.de/index.php?option=com_content&view=article&id=315:visionary-ist-ein-euro-paeisches-kooperationsprojekt-zum-thema-qgewalt-mobbing-und-bullying-in-der-schuleq&catid=61:mo-bbing-gewalt-an-schulen&Itemid=69

Materialien

Achtsamkeit und Anerkennung: Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. BZgA, Köln 2002

<http://bit.ly/1RqhHhS>

Achtsamkeit und Anerkennung: Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in den Klassen 5-9. BZgA, Köln 2002

<http://bit.ly/1Q99QMT>

Gewaltprävention an Schulen – Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen. ÖZEPS/BMUKK, 2009

Mobbing-Fragebogen für SchülerInnen, S. 92 f.

Reflexionen zu Gewalt, S. 91, S. 111-115

Fragebogen zum Klima im Kollegium, S. 96

Reflexion der Lehrer_innen-Schüler_innen-Beziehung, S. 103

Kinder- und Jugendliteratur zum Thema Gewalt(prävention), S. 121 ff.

https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/gewaltpraevention_18507.pdf?4dzgm2

Handbücher Gewaltprävention: für Vorschule, Grundschule und Sekundarstufe. Gugel Günther. Institut für Friedenspädagogik, Tübingen 2010

alle drei Handbücher zum kostenlosen Download unter:

<http://www.schulische-gewaltpraevention.de>

Aktiv gegen Cyber-Mobbing. Saferinternet.at, 2014

<http://bit.ly/1SgGegH>

Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen. Lehrbehelf und Materialien für die Grundschule. Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen, 2009

<http://bit.ly/1XiVvmR>

Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen. Lehrbehelf und Materialien für die Sekundarstufe.

Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen, 2011

<http://bit.ly/1nYZW3E>

Leitfaden zur Prävention von Cyber-Mobbing im Schulbereich: Überblick und Empfehlungen.

Erstellt von einer Gruppe internationaler Wissenschaftler_innen 3 der Cost-Aktion ISO8001 (2013)

<http://bit.ly/1msPVL0>

Mobbing und Gewalt im Klassenzimmer – Informationen und Anregungen für Pädagog_innen. Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol, 2012

<http://bit.ly/1WPXjNA>

Mobbing in der Schule. Themenblätter im Unterricht Nr. 97. Bundeszentrale für politische

Bildung, Bonn 2013
<http://bit.ly/23XgWrU>

Persönlichkeitsstärkung und soziales Lernen im Unterricht. ÖZEPS/BMUKK, 2008.
https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/persoenlichkeitsstaerkung_16250.pdf?4dzgm2

Für Jugendliche

Flyer für Jugendliche: „Cyber-Mobbing“. Saferinternet.at
https://www.saferinternet.at/uploads/tx_simaterials/Flyer_Cybermobbing_01.pdf

Pocket-Info „Mobbing“

Die schnelle Info für junge Leute

www.wienextra.at/fileadmin/web/jugendinfo/Beratung/.../Mobbing_Leporello.pdf

Für Eltern

Was tun bei Mobbing in der Schule? – Informationen für Eltern. Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich, 2014

<http://bit.ly/1PVJWGf>



Mobbing-Leitfaden für Eltern und Erziehungsberechtigte

Vielleicht ist es Ihnen auch schon einmal so gegangen, dass Sie sich gefragt haben, ob Ihr Kind in der Schule gemobbt wird oder andere Kinder mobbt.

Dieser Leitfaden möchte Eltern informieren und sie unterstützen, Mobbing erfolgreich entgegen zu wirken, um für den Schutz ihrer Kinder sorgen zu können.

Was ist Mobbing?

Nicht jeder Streit ist Mobbing. Einmalige, auch mehrmalige “Gemeinheiten”, sind noch kein Mobbing. Bei Mobbing werden Kinder und Jugendliche über eine längere Zeit gezielt gedemütigt, ausgegrenzt und gequält, bis sie zusehends jeglichen Handlungsspielraum verlieren.

Die häufigsten Handlungen

Hinter dem Rücken Gerüchte und Lügen verbreiten

Jemanden mit Schimpfwörtern und Spitznamen benennen

Lächerlich machen

Abwertende Blicke und Gesten

Nachäffen

Für dumm erklären

Nicht zu Wort kommen lassen

Ausgrenzen aus der Klassengemeinschaft

Wegnehmen, Verstecken, Beschädigen von Schulsachen und/oder Kleidung

Ungerechtfertigt beschuldigen

Erpressen

Unerwünschte körperliche Berührungen

Sexuell belästigen

Schubsen, Boxen, Schlagen

Was ist Cyber-Mobbing?

Über 90 Prozent der Jugendlichen in Österreich nutzen das Internet. Diese Tatsache bringt sowohl neue Chancen wie auch neue Risiken mit sich.

Mobbing setzt sich durch die veränderte Lebenswelt immer häufiger auch im Internet fort. Für die Betroffenen ist das besonders schlimm, da Mobbing dabei auch vor den eigenen vier Wänden nicht Halt macht und das Publikum wird beim Cyber-Mobbing unkontrollierbar groß. Einfach nicht an der Online-Kommunikation teilzunehmen ist für Kinder und Jugendliche keine Alternative, da digitale Medien ihr wichtigstes Kommunikations- und Informationsmittel sind.

Mit Cyber-Mobbing ist das absichtliche Beleidigen, Bloßstellen, Bedrohen oder Belästigen im Internet oder über das Handy über einen längeren Zeitraum hinweg gemeint.

Dabei werden Lügen, Gerüchte oder Privates

in sozialen Netzwerken oder Messengern verbreitet. Es wird beschimpft, beleidigt, bedroht und aus Computerspiel-Teams und Klassen-Gruppen ausgeschlossen. Hass-Gruppen werden eröffnet, Fake-Profil erstellt und intime bzw. peinliche Fotos und Videos veröffentlicht.

Im Internet werden vor allem Foto- und Videoplattformen (wie YouTube), Messenger (wie WhatsApp) und soziale Netzwerke (wie Facebook und Instagram) dafür missbraucht.

Woran erkenne ich Mobbing bei meinem Kind?

Folgende Gefühle und Verhaltensweisen Ihres Kindes sind möglich, es können aber auch andere Ursachen zugrunde liegen:

Ihre Tochter, Ihr Sohn ...

... hat Angst zur Schule zu gehen oder vermeidet den üblichen Schulweg.

... möchte an Wandertagen oder anderen Schulveranstaltungen nicht mehr teilnehmen.

... wirkt ängstlich, unsicher, verzweifelt.

... ist leicht reizbar, nervös.

... schläft schlecht oder hat Albträume.

... klagt häufig über Bauch- oder Kopfschmerzen.

... verliert Sachen, braucht öfters Geld.

... hat Verletzungen, zerrissene Kleidung oder kaputte Sachen.

... hat wenige oder gar keine Freunde in oder außerhalb der Klasse.

... bekommt immer schlechtere Noten.

... kann sich nicht konzentrieren.

... erzählt immer weniger aus der Schule und zieht sich immer mehr zurück.

... reagiert betroffen, wenn das Handy ein Signal von sich gibt.

Warum wird gemobbt?

Die Gründe für Mobbing sind vielfältig. Mobbing gab es auch schon früher, der wachsende gesellschaftliche Druck und digitale Medien begünstigen neue Formen davon. Mobbing kann als Ventil für Aggressionen eingesetzt werden.

Es wird gemobbt, um die Zugehörigkeit zu den „Coolen“ der Klasse zu demonstrieren und dadurch zu vermeiden, selbst gemobbt zu werden. Mobbing kann auch eine Reaktion auf vermeintliche oder tatsächliche Angriffe sein. Manchmal können einfach Langweile oder Spaß die Ursache sein. Es kann das Ziel haben, sich auf Kosten anderer mächtig zu fühlen.

Empfehlungen von Expert_innen

Lassen Sie sich die Mobbing-Situationen von Ihrem Kind konkret schildern und versuchen Sie möglichst ruhig sowie sachlich zu bleiben.

Nehmen Sie Ihr Kind ernst und versuchen Sie das Selbstvertrauen sowie die Handlungsfähigkeit Ihres Kindes wiederherzustellen. Bieten Sie Ihrem Kind Alternativen, wie neue Freundschaften oder neue Hobbys, an.

Vermitteln Sie Ihrem Kind im Gespräch, dass es nicht darum geht, wer schuld ist, sondern wie die Mobbing-Situationen

beendet werden können.

Handeln Sie in Rücksprache mit Ihrem Kind und planen Sie immer die nächsten Schritte gemeinsam.

Es ist gut, Kindern konkrete Fragen zu stellen: „Was tust du, wenn das Mobbing wieder passiert?“ oder „Wie kann ich dir in deiner Situation helfen?“

Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, wie es sich konkret schützen kann (z.B. sich in der Nähe der Lehrer_innen in der Pause aufzuhalten).

Suchen Sie das Gespräch mit dem/der Klassenlehrer_in und fordern Sie Unterstützung.

Überprüfen Sie nach der vereinbarten Zeit, ob der/die Lehrer_in etwas unternommen hat. Falls dies nicht der Fall ist, suchen Sie das Gespräch mit dem/der Direktor_in.

Vermeiden Sie, mit den Kindern oder Jugendlichen, die Ihr Kind mobben, persönlich zu sprechen.

Vermeiden Sie, mit den Eltern der Kinder oder Jugendlichen, die Ihr Kind mobben, persönlich zu sprechen.

Nehmen Sie für sich und für Ihr Kind, falls notwendig, professionelle Hilfe in Anspruch.

Ein Schulwechsel sollte genau überlegt werden.

Was ist zu tun, wenn mein Kind mobbt?

Ein Kind, das mobbt, braucht Ihre Unter-

stützung. Bewahren Sie Ruhe und gehen Sie besonnen mit dieser Erkenntnis um. Kategorische Bestrafungen oder pauschale Verurteilungen haben keinen Sinn. In dieser Situation braucht es Verständnis und elterliche Beziehung, damit Ihr Kind die Gewissheit hat, dass Sie an seiner Seite sind.

Wenig hilfreich ist, wenn Sie – um Ihr Kind zu unterstützen – alle Beschuldigungen negieren, bagatellisieren oder womöglich sogar mit rechtlichen Schritten drohen. Es geht nicht um Schuldzuweisung, sondern um ein Beenden der Mobbing-Situation.

Vermitteln Sie Ihrem Kind, dass Sie Mobbing als Form der Problemlösung, als Spaß, um Langeweile zu bekämpfen oder als Ausdruck von Stärke und Coolness ablehnen, nicht aber Ihr Kind an sich. Es geht darum zu zeigen, dass Sie für Ihr Kind da sind, sein Verhalten aber absolut nicht tolerieren.

Ihr Kind braucht jetzt verstärkt Ihre Unterstützung, denn als Mobber_in „aufzufliegen“ ist an sich schon unangenehm. Vielen ist es peinlich und die Situation verleitet leicht dazu, alles abzustreiten und sich unwissend zu stellen.

Eine Mobbing-Situation ist für alle belastend und herausfordernd. Besprechen Sie die weitere Vorgehensweise mit Fachleuten für Mobbing in der Schule. Sprechen Sie in Ruhe mit Ihrem Kind, wie es einen neuen Weg einschlagen könnte: wie es Probleme, ohne zu mobben, lösen kann, wie es Spaß haben kann, ohne dass es auf Kosten von Anderen geht, was es statt sich zu langweilen machen könnte und vor allem wie sich wirklich mutige, starke und coole Kinder verhalten.

Machen Sie Ihrem Kind Mut.

Jeder und Jede, der sich traut, (Cyber-)Mobbing zu melden, hilft den Betroffenen. Ermutigen Sie Ihr Kind, nicht wegzuschauen, sondern Mobbing

zu melden. Gemeinsam können Sie besprechen, wie dies sowohl in der Schule als auch online im Internet sogar anonym möglich ist.

Literatur:

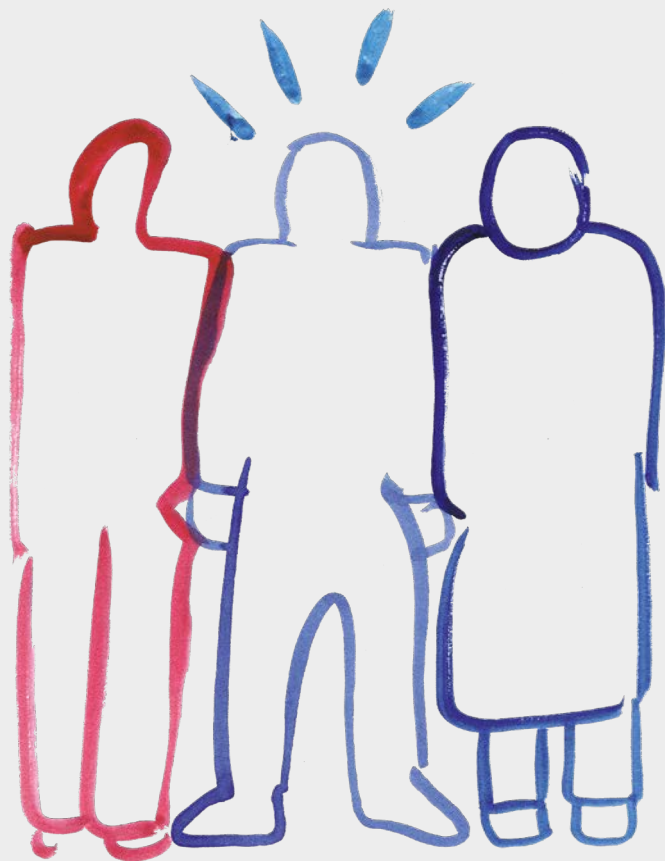
Für diesen Leitfaden wurde folgende Fachliteratur verwendet – wir können sie zum Weiterlesen empfehlen:

Berlin-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel: Was tun, wenn. (2008)
www.lisum.berlin-brandenburg.de

Horst Kasper: Schülermobbing – tun wir was dagegen!
Anleitung und Auswertungshilfe für Schulentwicklung. (2002)

Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich: Was tun bei Mobbing in der Schule?
Informationen für Eltern. (2014)
www.kija-ooe.at

Dan Olweus: Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. (2008)



the 1990s, and the 1990s are the only decade in which the number of people in the 15-24 age group has increased.

The 1990s are also the only decade in which the number of people in the 25-34 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 35-44 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 45-54 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 55-64 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 65-74 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 75-84 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 85-94 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 95-104 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 105-114 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 115-124 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 125-134 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 135-144 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 145-154 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 155-164 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 165-174 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 175-184 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 185-194 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 195-204 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 205-214 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 215-224 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 225-234 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 235-244 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 245-254 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 255-264 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 265-274 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 275-284 age group has increased.

The 1990s are the only decade in which the number of people in the 285-294 age group has increased.

